

Holtappels, Heinz Günter

## Entwicklung und Qualität von Ganztagsschulen. Bilanz des Ausbaus auf der Basis der Forschungsbefunde von StEG

Appel, Stefan [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: *Schulatmosphäre - Lernlandschaft - Lebenswelt. Schwalbach, Taunus : Wochenschau Verl. 2012, S. 84-99. - (Jahrbuch Ganztagsschule; 2012)*



Quellenangabe/ Reference:

Holtappels, Heinz Günter: Entwicklung und Qualität von Ganztagsschulen. Bilanz des Ausbaus auf der Basis der Forschungsbefunde von StEG - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: *Schulatmosphäre - Lernlandschaft - Lebenswelt. Schwalbach, Taunus : Wochenschau Verl. 2012, S. 84-99* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-107176 - DOI: 10.25656/01:10717

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-107176>

<https://doi.org/10.25656/01:10717>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der:

  
Leibniz-Gemeinschaft

Stefan Appel, Ulrich Rother (Hrsg.)

# Jahrbuch Ganztagsschule 2012

## Schulatmosphäre – Lernlandschaft – Lebenswelt

Mit Beiträgen von

Ralf Augsburg, Herbert Boßhammer,  
Jutta Boye, Gerhard Büttner, Torsten  
Buncher, Kevin Dadaczynski, Peter  
Daschner, Tilman Drope, Jessica  
Dzengel, Yvonne Feick, Ulrike Fischer,  
Uwe Gaul, Walter Herzog, Katrin  
Höhm, Viola C. Hofbauer, Ulrike  
Hofmeister, Heinz Günter Holtappels,  
Katharina Kunze, Julia Labede, Peter  
Paulus, Angela Reimers, Rolf Richter,  
Kerstin Rogger, Marion Scherzinger,  
Alexander Scheuerer, Birgit Schröder,  
Marianne Schüpbach, Gunild Schulz-  
Gade, Herwig Schulz-Gade, Karsten  
Speck, Wolfgang W. Weiß, Peer Zickgraf



**WOCHENSCHAU VERLAG**

---

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)**

© by WOCHENSCHAU Verlag,  
Schwalbach/Ts. 2012

*Das Jahrbuch Ganztagschule wurde 2003 gegründet von Stefan Appel, Harald Ludwig, Ulrich Rother und Georg Rutz im Wochenschau Verlag.*

Die Rubrik „Rezensionen“ wird betreut von Anna Schütz und Anne Breuer. Rezensionenangebote bitte an folgende Anschrift: Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft, Franklinstr. 28/29, Sekr. FR 4-3, 10587 Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der  
Firma Wehrfritz.

Titelbilder: links: Dragan Trifunovic – Fotolia.com; Mitte: Noam – Fotolia.com; rechts: Jean-Michel POUGET – Fotolia.com

Gedruckt auf chlorfreiem Papier  
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag  
ISBN 978-3-89974717-1

# Inhalt

Vorwort der Herausgeber .....	7
<b>Leitthema: Schulatmosphäre – Lernlandschaft – Lebenswelt</b>	
Katrin Höhmann	
Ganztagsschule als Lern-, Lebens-, Erfahrungs- und Kulturraum .....	11
Gunild Schulz-Gade, Herwig Schulz-Gade	
Rituale in der Ganztagsschule –	
Wege zur Orientierung und Gemeinschaftsidentifikation .....	19
Kerstin Rogger	
Ansprechende Lernatmosphäre im Schulbau schaffen:	
Raum, Farbe, Material, Licht, Akustik .....	33
<b>Grundlagen</b>	
Wolfgang W. Weiß	
Plädoyer für das Unerwartete.	
Kulturelle Bildung in der (Ganztags-)Schule .....	44
Karsten Speck	
Lehrerprofessionalität, Lehrerbildung und Ganztagsschule .....	56
Herbert Boßhammer, Birgit Schröder	
Von den Hausaufgaben zu Aufgaben in der Ganztagsschule .....	67
<b>Wissenschaft und Forschung</b>	
Heinz Günter Holtappels	
Entwicklung und Qualität von Ganztagsschulen.	
Bilanz des Ausbaus auf der Basis der Forschungsbefunde von StEG .....	84
Kevin Dadaczynski, Peter Paulus, Jutta Boye	
Mit psychischer Gesundheit zur guten Ganztagsschule .....	100

## Praxis

Torsten Buncher

Von Hausaufgaben zu Lernzeiten – Südschule Lemgo 2005-2011 ..... 112

Ulrike Fischer, Alexander Scheuerer

LERNINSEL – Raum für individuelles Lernen und Persönlichkeits-  
entwicklung im Ganzttag ..... 122

## Positionen

Peter Daschner

Kann man Ganzttagsschule lernen?

Ein kritischer Blick auf Lehrerbildung, Schule und Unterstützungssystem ... 134

## Berichte aus den Bundesländern

Uwe Gaul

Ganzttagsschulentwicklung in Hamburg ..... 146

Gerhard Büttner

Ganzttagsschulentwicklung in Brandenburg ..... 155

Angela Reimers

Ganzttagsschulentwicklung in Niedersachsen ..... 163

## Ausland

Marianne Schüpbach, Marion Scherzinger, Walter Herzog

Ganztägige Bildung und Betreuung in der Schweiz.

Ergebnisse der Nationalfondsstudie EduCare zur Qualität und  
Wirksamkeit von Tagesschulen ..... 180

Ulrike Hofmeister

Die Tätigkeit von Lehrkräften in der schulischen Tagesbetreuung  
in Österreich ..... 189

## Nachrichten

Ralf Augsburger, Peer Zickgraf

„Lassen Sie sich irritieren!“ – Innovation und Lernkultur  
als Kernthemen des 7. Ganzttagsschulkongresses 2010 ..... 200

Rolf Richter

Zukunftsaufrage Ganzttagsschule – Impulse für die Weiterentwicklung.  
Bundeskongress des Ganzttagsschulverbandes vom  
17.-19. November 2010 in Hamburg ..... 212

## Rezensionen

Tilman Drope, Yvonne Feick

Ciwik, Gabriele/Metzger, Klaus (Hrsg.): Ganztagsschule – Chancen zur individuellen Förderung. Konzepte und Modelle. Ideen für die Praxis.

Cornelsen Scriptor 2010 ..... 232

Katharina Kunze

Kolbe, Fritz-Ulrich/Reh, Sabine/Idel, Till-Sebastian/Fritzsche, Bettina/Rabenstein, Kerstin (Hrsg.): Ganztagsschule als symbolische Konstruktion. Fallanalysen zu Legitimationsdiskursen in schultheoretischer Perspektive.

VS Verlag 2009 ..... 235

Jessica Dzengel, Julia Labede

Prüß, Franz/Kortas, Susanne/Schöpa, Matthias (Hrsg.): Die Ganztagsschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für

Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung. Juventa 2009 ..... 237

Viola C. Hofbauer

Lehmann-Wermser, Andreas C./Naacke, Susanne/Nonte, Sonja/Ritter, Brigitta: Musisch-kulturelle Bildung an Ganztagsschulen.

Empirische Befunde, Chancen und Perspektiven. Juventa 2010 ..... 239

## Anhang

GGT-Adressen (Landesverbände, Bundesverband) ..... 242

GGT-Beitrittsformular ..... 250

Autorinnen und Autoren ..... 251

Gesamtinhaltsverzeichnis aller bisher erschienenen Jahrbücher ..... 258

*Heinz Günter Holtappels*

## Entwicklung und Qualität von Ganztagsschulen

### Bilanz des Ausbaus auf der Basis der Forschungsbefunde von StEG

Fast jede zweite Schule in Deutschland ist eine Ganztagsschule oder eine Schule mit Ganztagsangebot. Die amtliche Schulstatistik der Kultusministerkonferenz meldet in 2011 zur Ganztagsschulentwicklung, dass 2009 bereits insgesamt 46,8 % aller schulischen Verwaltungseinheiten im Ganztagsbetrieb arbeiteten (KMK 2011). Sieben Jahre vorher, also vor dem IZBB-Ausbauprogramm des Bundes, waren es erst 15,9 % (s. KMK 2004) und bis Ende der neunziger Jahre lag der Anteil der Ganztagsschulen in Deutschland noch unter zehn Prozent. Dabei haben bundesweit seit 2005 erstmals die offenen Ganztagsformen die gebundenen zahlenmäßig überholt. Einem insgesamt raschen Ausbau an ganztätig geführten Schulen steht somit ein starker Trend zu freiwilligem Ganztagsangebot gegenüber. Der Angebotscharakter wird hierzulande schon an der Schülerbeteiligung sichtbar: Im Schuljahr 2002/03 (s. KMK 2004) besuchten 9,6 % aller Schüler/innen im allgemeinbildenden Bereich einen Ganztagsbetrieb an Schulen oder in Verbindung mit Schulen (im Grundschulbereich nur 4,3 %); bis 2009 konnte diese Quote bundesweit immerhin auf 26,8 % gesteigert werden (s. KMK 2011). Jedoch liegt damit der Anteil der Ganztagsschulen deutlich höher als der Schüleranteil der ganztätig Lernenden.

Die rapide quantitative Entwicklung verdeutlicht also einen enormen Ganztagschulausbau, was vornehmlich auf das Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung zurückführbar ist, das offensichtlich den erhofften Ausbauerfolg hatte. Der vorliegende Beitrag will eine vorläufige Bilanz des Ausbaus – allerdings mit Blick auf die Schulqualität und die Entwicklung von Ganztagsschulen im Zeitverlauf – ziehen. Dies wird insbesondere mit Längsschnittergebnissen der „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen“ (StEG) möglich, auf denen der vorliegende Beitrag diesmal basiert.

## 1. Entwicklung von Ganztagschulen – Längsschnittergebnisse der StEG-Untersuchung

Die StEG-Untersuchung (vgl. Holtappels u.a. 2007; StEG-Konsortium 2010; Fischer u.a. 2011) hat bislang umfassende Befunde zur Ganztagschule vorgelegt. Sie wird seit 2004 in 14 Bundesländern mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) von einem Konsortium von vier Wissenschaftlern aus vier Instituten (Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)/TU Dortmund, DIPF Frankfurt/M., DJI München und Justus-Liebig-Universität Gießen) durchgeführt. Nach drei Messzeitpunkten (2005, 2007, 2009) können nun erstmals auf solider Basis Längsschnittdaten ausgewertet werden (folgende Stichprobenzahlen geben die Erfassung in 3. Welle 2009 an): Diese Längsschnittdaten – in Form von Informationen und Beurteilungen über Befragungen der Schulleitungen (n=300), der Lehrkräfte (n=6.311) und des weiteren pädagogisch tätigen Personals (n=1.584), der Kooperationspartner (n=729), der Lernenden (n=26.985) und der Eltern (n=16.349) – beziehen sich auf Ganztagschulen (n=367 in 2005), die als Stichprobe in 2004 aus allen Ganztagschulen in 14 Bundesländern gezogen und 2005 erstmals untersucht wurden (nur Schulen mit mehr als einem Jahr im Ganztagsbetrieb). Dies bedeutet: StEG ist in erster Linie eine Schulentwicklungsstudie, die 2005 bestehende – ältere und neuere – Ganztagschulen bis 2009 über drei Befragungswellen im Zeitverlauf beobachtet. StEG bildet damit keineswegs die jeweils aktuelle Ganztagschullandschaft ab und untersucht auch nicht Ganztagschulen im Vergleich zu Halbtagschulen.

Gleichwohl lassen die Längsschnittuntersuchungen an denselben Schulen (n=367) nicht nur Aussagen über grobe Entwicklungen zu, sondern liefern Forschungsergebnisse zur organisatorischen Struktur, zur Organisations- und Lernkultur, zur Schulentwicklung und in begrenztem Maße auch zu individuellen Wirkungen auf Schülerebene, so dass im Kern auch Befunde zur Schulqualität im Zeitverlauf vorgelegt werden. Im Zeitverlauf können sowohl zeitliche Vergleiche jeweils neuer Befragtengruppen als auch sogenannte „Panel“-Auswertungen mit *denselben* Schulen bzw. Befragten angestellt werden. Im vorliegenden Beitrag beschränkt sich freilich der Autor, als Mitglied des Konsortiums aus vier deutschen Forschungsinstituten, auf eine Auswahl zentraler Befunde im Überblick.

Abgesehen von deskriptiven Vergleichen zentraler Qualitätsindikatoren der Ganztagschulen im Zeitverlauf wurden in meinem Team (IFS) umfassende Analysen zu Bedingungskonstellationen vorgenommen, wobei a) Zielorientierungen und Konzeption der Ganztagschule, b) Merkmale der Schulorganisation und der Organisationskultur sowie c) Prozessfaktoren des Schulentwicklungsprozesses als bedeutende Einflussfelder untersucht und in den Befunden zu Tage gefördert wurden.



## 2. Qualität des Bildungsangebots und der Konzeption der Ganztagsschulen

Die Qualität des Bildungsangebotes in Umfang und Breite zeigt in den meisten Schulen durchaus die Realisierung der pädagogischen Grundkonzeption von Ganztagsschulen. Nahezu alle Ganztagsschulen haben jedenfalls ihre Lernkultur seit Aufnahme des Ganztagsbetriebs in zahlreichen Lerngelegenheiten verbreitert und angereichert. Die Entwicklung und der Ausbau der einzelnen Gestaltungselemente gehört zu den zentralen Qualitätsindikatoren für Ganztagsschulen. Zur Erfassung der Struktur der jeweiligen Angebotelemente wurden die Schulleitungen der untersuchten Schulen nach dem Vorhandensein von einzelnen Angeboten im Ganztagsbetrieb ihrer Schule befragt. Jedes der einzelnen Angebotelemente wurde einem von vier Angebotstypen zugeordnet: 1.) Hausaufgabenbetreuung und Förderung (z.B. Hausaufgabenhilfe, Förderangebote für Schüler mit hohen bzw. niedrigen Fachleistungen oder nicht Muttersprachler), 2.) fachbezogene Angebote (z.B. Mathematik, Fremdsprachen oder musisch künstlerische Angebote), 3.) fächerübergreifende Angebote (z.B. handwerkliche, hauswirtschaftliche oder technische Angebote und Angebote zum sozialen oder interkulturellen Lernen) und 4.) Freizeitangebote (gebundene oder ungebundene Angebote).

Zur Bildung entsprechender Indizes (s. Holtappels 2007b, 195 ff.) wurden die Werte aufsummiert, die die Schulen in den vier Angebotsbereichen erreichten, um die Vielfalt und den Umfang des Angebotsspektrums der Schulen im Ganztage erfassen zu können. Um zusätzlich einen globalen Indikator für die Breite des von den Schulen realisierten Angebotes zu erhalten, wurden die vier Indizes zu einem Index „Angebotsumfang und -breite“ zusammengefasst. Er zeigt praktisch den Anteil möglicher Angebotsbreite an, also inwieweit es den Schulen gelungen ist, ein breites Angebotsportfolio im Ganztage für die unterschiedlichen Lernbedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler zu realisieren. Mit diesem Index wird faktisch die Qualität des Bildungsangebotes angezeigt. Alle genannten Indizes werden zur Vergleichbarkeit auf einen Wertebereich von 0 bis 1 normiert.

Die Ergebnisse im Zeitverlauf (s. Abb. 1 und 2) zeigen, dass die Ganztagsschulen insgesamt den Umfang und die Breite ihres Angebots von 2005 bis 2007 zunächst steigern und über weitere zwei Jahre im Wesentlichen stabilisieren konnten. Einerseits ist dies auf den Ganztagsausbau über die Jahrgangsstufen hinweg erklärbar, andererseits verdeutlicht sich das gezielte Bemühen der Schulen um ein hinreichendes Spektrum an verschiedenen Lerngelegenheiten, um verschiedenen Lernbedürfnissen und Interessen aller Lernenden gerecht werden zu können.

Die Grundschulen (s. Abb. 1) haben ihre Angebotelemente deutlich in der Breite ausgebaut und gegenüber der Sekundarstufe sichtbar aufgeholt. Dies betrifft das gesamte Bildungsangebot und auch alle Angebotsdimensionen im Einzelnen, vor allem haben fachbezogene und Förderangebote zugenommen. In der Sekundarstufe I

Abb. 1: Qualität des Bildungsangebots –  
Entwicklung der Angebotsbreite in der Primarstufe

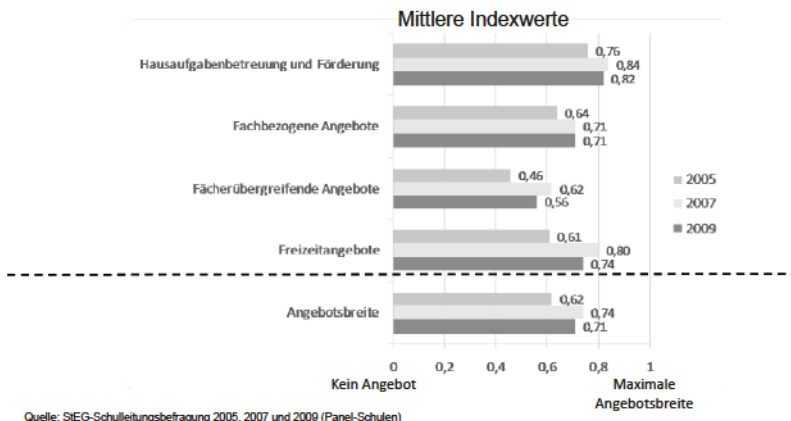
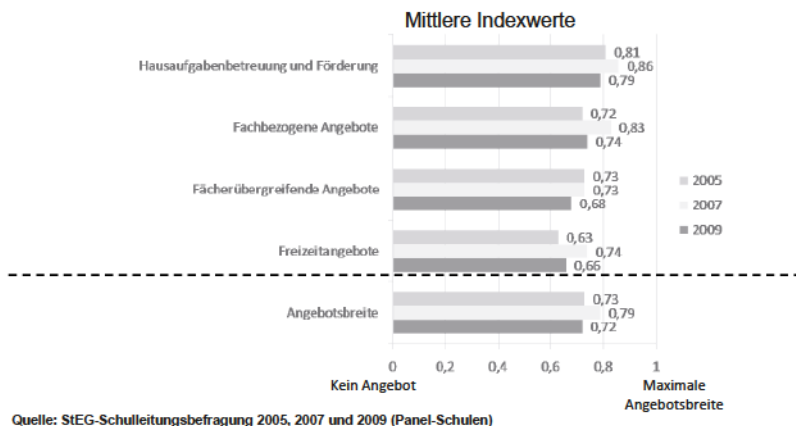


Abb. 1: Qualität des Bildungsangebots –  
Entwicklung der Angebotsbreite in der Sekundarstufe I



(s. Abb. 2) wurde die Angebotsbreite nur leicht gesteigert, aber auch hier wird vor allem ein Ausbau in fachbezogenen Lernangeboten sichtbar.

Zu beachten ist dabei, dass die Streuung über die Ganztagschulen hinweg recht groß ist. Ein beträchtlicher Teil der Schulen hat in bestimmten Angebotsselementen kein oder nur ein schmales Angebot, während andere offensichtlich eine breite Bildungskonzeption verfolgen. Zudem zeigen Bedingungsanalysen, dass die Qualität bezüglich der Breite des Bildungsangebots sowohl von der Intensität der Schulentwicklungsarbeit als auch von der Existenz einer fundierten Konzeption des Ganztagsbetriebs und einer förderlichen Organisationskultur der Schule (s. Holtappels/Rollett 2007), insbesondere der Innovationsbereitschaft und der Kooperationsintensität des Personals, abhängt; dies gilt auch für die längsschnittliche Entwicklung des Bildungsangebots (vgl. Rollett/Holtappels 2008). Lernförderliche und fachbezogene Angebote haben also insgesamt an Bedeutung gewonnen. Die Ganztagschulen haben seit 2005 im Primarbereich in allen Angebotsfeldern den Umfang und die Breite ihrer Angebote stark ausgebaut, in der Sekundarstufe ist zumindest ein leichter Anstieg erkennbar. Allerdings scheinen die meisten Ganztagschulen konzeptionell noch unterentwickelt, vor allem hinsichtlich der Verbindung zwischen Fachunterricht und außerunterrichtlichen Elementen.

### 3. Schülereteiligung

In Bezug auf die Schülereteiligung kann StEG keine repräsentativen Teilnahmequoten berichten, da StEG eine Stichprobe von Schulen, die in 2005 ausgewählt wurden, im Längsschnitt begleitet. Für diese mehr als 300 in drei Wellen befragten Schulen lassen sich freilich einerseits Quoten der Schülereteiligung am Ganztagsbetrieb und andererseits für die Ganztags Teilnehmer die Teilnahme an einzelnen Gestaltungselementen bzw. Angeboten im Zeitverlauf verfolgen.

#### *Schülereteiligung am Ganztagsbetrieb*

In den *Grundschulen* hat sich die durchschnittliche Schülereteiligungsquote der Drittklässler am Ganztagsbetrieb von 2005 mit 65,4 % bis 2007 auf 72,4 % signifikant gesteigert, fällt bis 2009 allerdings wieder auf 66,5 % zurück. Über alle Grundschulen hinweg verteilen sich die Teilnahmequoten auf Schulebene am Ganztagsbetrieb wie folgt: 2009 besuchen rund zwei Drittel der Ganztagsgrundschulen mehr als die Hälfte ihrer Schülerinnen und Schüler ganztags. In 45,3 % der Schulen nehmen sogar zwischen 75 und 100 Prozent am Ganztagsbetrieb teil, in 19,8 % der Schulen schwankt die Quote zwischen 50 und 75 Prozent Ganztags Schülerinnen und -schüler. In nur noch 7,0 % der Grundschulen besucht höchstens ein Viertel der Lernenden den Ganztagsbetrieb. Die Ganztagschulen haben also überwiegend einen relativ großen Teil ihrer Schülerschaft für ein ganztägiges Schulleben gewinnen

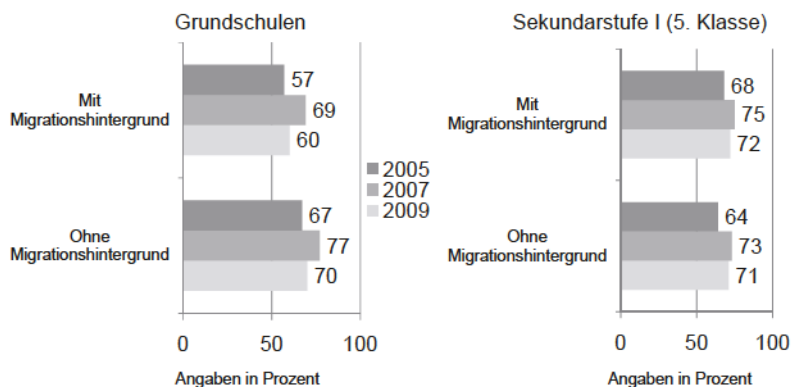
können. Insgesamt zeigt sich über vier Jahre eine leichte positive Tendenz, da der Schulan teil mit niedrigen Teilnahmequoten (bis maximal 25 %) spürbar abnahm. Allerdings stieg auch der Anteil der Schulen mit hoher Ganztags teilnahmequote.

In *Schulen der Sekundarstufe* steigert sich die Teilnahmequote in den erfassten Schuljahrgängen (5, 7 und 9) von insgesamt 58,7 % in 2005 auf 64,0 % in 2007 signifikant und stabilisiert sich 2009 auf diesem Niveau (64,1 %). Im 9. Jahrgang werden durchgängig stets weniger Lernende als in den Jahrgängen 5 und 7 für den Ganztag gewonnen, aber mit steigender Tendenz bei den Neuntklässlern. Die durchschnittliche Teilnahme nimmt im 5. Jahrgang von 2005 (66,9 %) bis 2009 etwas zu (71,3 %). In der Jahrgangsstufe 9 zeigt sich insgesamt über vier Jahre ein signifikanter Anstieg der Ganztags teilnahme von 44,0 % auf 56,4 %, in Jahrgang 7 von 2005 (61,1 %) bis 2009 signifikant auf 64,7 %.

Wie sieht die Verteilung bei den Schulen der Sekundarstufe hinsichtlich der Teilnahmestärke aus? Der Anteil der Schulen, die mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler ganztägig beschulen, wächst von 67 % in 2005 auf 77,2 % der Schulen in 2009. Dagegen nehmen die Anteile der Schulen mit relativ geringen Schüler teilnahmequoten (bis 25 % bzw. bis 50 %) im Zeitverlauf spürbar ab. Im Umfang der Schüler teilnahmequoten zeigen sich auf Schulebene nur leichte Verschiebungen von 2005 bis 2009. Ein Anstieg findet sich vor allem bei der Gruppe der Schulen mit 75-100 % Schülerbeteiligung an ganztägigen Angeboten, der deutlich anwächst, bei zugleich leichtem Anstieg der Schulan teile mit über 50 bis 75 % Teilnahme. Die Schulan teile mit unter 25 % Ganztags teilnahme nehmen demgegenüber deutlich ab auf 31 %. Insgesamt ist es demnach den Ganztags schulen spürbar gelungen, tendenziell höhere Schüler anteile ganztags zu beschulen und dabei vor allem die älteren Schülerinnen und Schüler stärker zu gewinnen oder zu halten.

Bezüglich sozialer Selektivität zeigt sich in der Schüler teilnahme in Grundschulen ein – auch im Zeitverlauf recht stabil bleibender – Vorsprung von Kindern ohne Migrationshintergrund gegenüber solchen mit Migrationsgeschichte von rund zehn Prozentpunkten (s. Abb. 3). In der Sekundarstufe ergeben sich jedoch fast identische Teilnahmequoten bei Lernenden mit und ohne Migrationshintergrund. Auch hinsichtlich sozioökonomischer Herkunft wird in Grundschulen eine Schieflage sichtbar (ohne Abb.), da Lernende aus dem obersten sozialen Quartil zwischen 11 und 16 Prozentpunkten stärker teilnehmen also solche aus dem untersten Quartil, während in der Sekundarstufe sich über die Zeit die Teilnahmequoten rasch angleichen. Im Primarschulbereich besteht demnach eine soziale Zugangs selektivität für die Teilhabe an der Ganztags beschulung. Erklärbar ist dieser Befund sowohl durch die Angebotsausrichtung der Schulen als auch durch Wahlentscheidung der Eltern, wobei hier Eltern aus gehobenen Sozialschichten bzw. ohne Migrationsgeschichte möglicherweise dem Ganztags schulbesuch eher höheren Bildungsnutzen zuschreiben als andere Eltern.

Abb. 3: Schülerbeteiligung am Ganztagsbetrieb nach Migrationsstatus

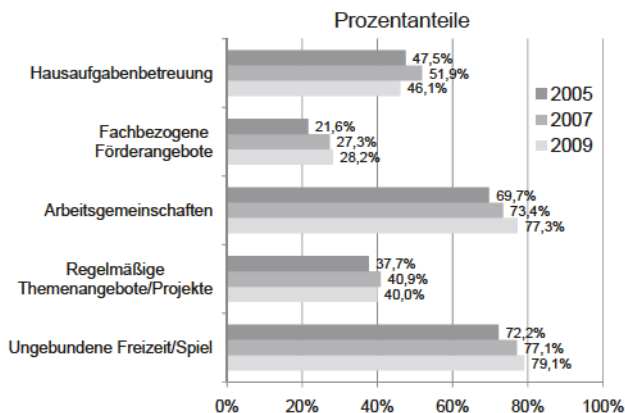


Quelle: StEG-Schülerbefragung 2005-2009 (Panel-Schulen, Querschnitte)

### Schülerbeteiligung an einzelnen Gestaltungselementen

Was die Schülerbeteiligung an einzelnen Angeboten bzw. Gestaltungselementen anbetrifft, so nutzen die ganztags Lernenden vorwiegend Arbeitsgemeinschaften und Freizeitangebote in der Primarstufe und fächerübergreifende Angebote in der

Abb. 4: Schülerbeteiligung an verschiedenen Angebotsformen in Grundschulen



Quelle: StEG-Schülerbefragung 2005-2009 (Grundschulen; Angaben auf Schulebene aggregiert; Panel-Schulen, Ganztagsschüler)



Sekundarstufe, während sie in beiden Schulstufen nur zu eher niedrigen Anteilen Förderung, Hausaufgabenhilfe und fachbezogene Angebote besuchten; im Zeitverlauf verbessert sich dies nur wenig.

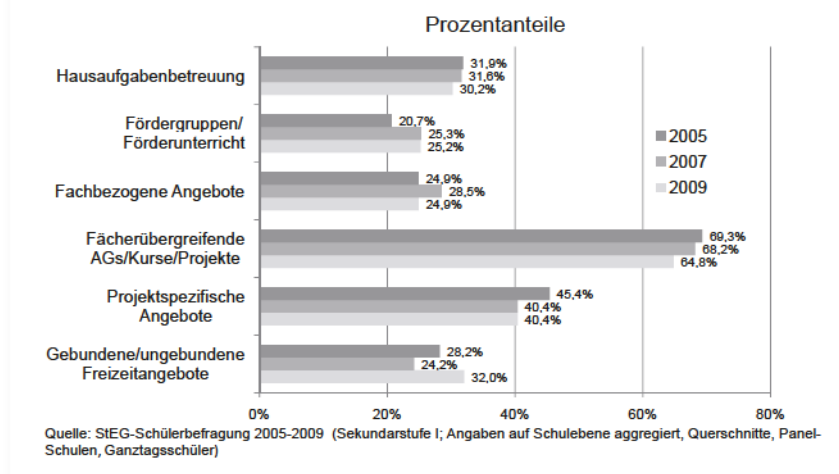
Für *Grundschulen* zeigt Abbildung 4 die Ergebnisse zur Angebotsteilnahme von Drittklässlern, die sich im Ganztagsbetrieb befinden: Ungebundene Freizeit und Spielphasen sowie Arbeitsgemeinschaften werden in Grundschulen von allen ganztägig beschulten Schülerinnen und Schülern mit Abstand am stärksten besucht, und zwar auch im Zeitverlauf stets etwa jeweils von fast drei Viertel der Lernenden. Ähnlich wie Arbeitsgemeinschaften gehören auch die regelmäßigen Themenangebote und Projekte zu fächerübergreifenden Angeboten, sie werden aber nur von etwas mehr als einem Drittel frequentiert. Die Teilnahmequote an fachbezogener Förderung liegt sogar darunter. Ein Befund der sich wohl durch die insgesamt doch eher auf Fächerverbindung orientierte Lernkultur an Grundschulen begründet. Etwa die Hälfte der Ganztagsgrundschüler nimmt an der Hausaufgabenbetreuung teil.

Im Zeitverlauf werden nur geringfügige Veränderungen sichtbar (s. Abb. 4): Die Teilnahme der ganztags beschulten Drittklässler an Freizeitangeboten und Arbeitsgemeinschaften zeigt jeweils einen leichten Anstieg im Bereich zwischen 70 und 80 % von 2005 bis 2009. Ohne Veränderungen bleiben die drei anderen Angebotsformen: Stabil verhält sich der Besuch regelmäßiger Themenangebote und Projekte bei rund 40 % sowie die noch insgesamt stärker, nämlich von rund der Hälfte der Ganztagschüler frequentierte Hausaufgabenbetreuung. Auf deutlich niedrigerem Niveau hat von 2005 bis 2007 die Teilnahme an fachbezogener Förderung von gut einem Fünftel auf gut ein Viertel der ganztägig Lernenden etwas zugenommen und bleibt auf diesem Niveau.

Der Schwerpunkt der Schülerteilnahme an außerunterrichtlichen Elementen liegt somit nicht im Bereich der fachlichen Förderung, die nur von einer Minderheit frequentiert wird; auch Hausaufgabenbetreuung nehmen keineswegs obligatorisch alle Ganztagsgrundschüler wahr. Teilweise muss hier aber berücksichtigt werden, dass in entwickelten Grundschulen Förderung und Lernzeiten in den Fachunterricht integriert werden. Die Schwerpunkte der Schülerinteressen werden in der ausgeprägten Teilnahme an Freizeitangeboten und an fächerübergreifenden Lernarrangements sichtbar. Besonders die schwachen Teilnahmequoten im Bereich der Förderung weisen entweder auf Kapazitätsprobleme der Schulen für Plätze in Fördergruppen hin oder auf eine wenig verbindliche Praxis für die Angebotsteilnahme der Lernenden. Sollten hier zumeist lediglich die Lernschwächeren in Fördermaßnahmen zusammengeführt werden, besteht die Gefahr, dass die Förderanstrengungen rasch an Grenzen stoßen, weil sie durch ein weniger anregendes Lernmilieu in einer schwachen Lerngruppe unzureichend gestützt werden.

In der *Sekundarstufe* mit den befragten Jahrgängen 5, 7 und 9 sieht die Teilnahmestruktur der Schülerinnen und Schüler etwas anders aus (vgl. Abb. 5): Hier liegen in 2009 fächerübergreifende Elemente deutlich mit etwa zwei Drittel

Abb. 5: Schülerteilnahme an verschiedenen Angebotsformen  
in der Sekundarstufe



Schülerteilnahme an der Spitze, jedoch unter der Quote in der Grundschule. Es folgen fächerübergreifende Projektangebote in Form von kontinuierlich angebotenen Schulprojekten (z.B. Chor, Schülerzeitung, Schulgarten) und von teilweise eher seltener praktizierten Projekttagen und -wochen. Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote werden jeweils nur von knapp einem Drittel der Jugendlichen besucht. Zwei andere Angebotselemente werden von den ganztägig Lernenden noch deutlich weniger frequentiert: An fachbezogenen Angeboten, an Fördermaßnahmen und Freizeitangeboten nimmt jeweils nur ungefähr ein Viertel aller Ganztagschülerinnen und -schüler teil.

Im Zeitverlauf zeigen sich überwiegend geringfügige Veränderungen (Abb. 5): Die Teilnahme an fächerübergreifenden Angeboten geht seit 2005 (69,3 %) leicht zurück (2007: 68,2 %; 2009: 64,8 %), bewegt sich aber weiter auf sehr hohem Niveau. Auch Schulprojekte oder gesonderte Projekttag wurden mit 45,4 % im Durchschnitt 2005 zunächst etwas stärker besucht, 2007 und 2009 etwas weniger (40,4 %). Es stagnieren die Entwicklungen der Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung (um 30 %) und, mit leichten Schwankungen, an fachbezogenen Angeboten, nach kleinem Anstieg liegt der Besuch 2009 wieder beim Ausgangswert (rund 25 %). Etwas angestiegen ist die Teilnahme der ganztags Lernenden an Fördermaßnahmen von 20,7 % (2005) auf 25,2 % (2007), dieses Niveau hält bis 2009. Ebenfalls uneinheitlich zeigt sich jedoch die Teilnahme an gebundenen und ungebundenen Freizeitangeboten, sie fällt zuerst von 28,2 % (2005) auf 24,2 % (2007), steigt dann aber bis 2009 wieder auf 32 % an.

Die Angebotsteilnahme der Ganztagsschülerinnen und -schüler in der Sekundarstufe deutet somit weniger auf eine Intensivierung bzw. Unterstützung fachlichen Lernens, da hier nur Minderheiten in den Genuss der Teilnahme kommen. Fächerübergreifende Elemente werden jedoch stark frequentiert, so dass der Ganztagsbetrieb möglicherweise die sonst eher fachlich ausgerichtete Lernkultur der Sekundarstufe zu verändern vermag und Fächerverbindungen fast ähnlich stark wie in Grundschulen voranbringt; damit verbunden kann die Förderung von fächerübergreifenden Schlüsselkompetenzen sein. Die einerseits mit Schülerinteressen und -neigung verbundenen Freizeitelemente, die andererseits auch eine Art Ausgleichsfunktion zu unterrichtlichen Anforderungen darstellen, werden ebenfalls nur von einer Minderheit besucht, mit schwankenden Teilnehmerquoten.

Insgesamt wird damit sichtbar, dass entweder in den Ganztagschulen eine zu geringe Platzkapazität innerhalb der einzelnen Angebotsformen besteht oder dass jeweils nur eine Minderheit der Ganztagesteilnehmer Angebotsformen der Förderung, der aufgabenbezogenen Lernzeiten und der fachlichen Gestaltungselemente wählt bzw. die Schulen diese deutlich überwiegend nicht verbindlich machen. Vor allem im Bereich der Fördermaßnahmen könnten niedrige Teilnahmequoten darauf hindeuten, dass sie vorwiegend von Lernschwächeren besucht werden, wie dies auch die Auswertungen von PISA (vgl. Hertel u.a. 2008) zeigen. Damit wäre dann wiederum das Risiko einer problematischen Gruppenzusammensetzung, die im Hinblick auf positive Effekte von Fördermaßnahmen ungünstig wäre, gegeben.

#### 4. Wirkungen auf Schülerinnen und Schüler und das Familienleben

StEG hat keine Kompetenztests durchgeführt, es wurden bei den Schülerinnen und Schülern lediglich Befragungsdaten im Längsschnittverlauf über Lernmotivation, Schulfreude, und schulische Fachnoten (als Indikator des zertifizierten Bildungserfolgs) sowie Daten zur Klassenwiederholung ermittelt. Individuelle Wirkungen werden aus den StEG-Untersuchungen über vier Jahre für die Sekundarstufe I bisher wie folgt sichtbar (s. Konsortium StEG 2010):

Die längerfristige Schülerbeteiligung am Ganztagsbetrieb verringert das Risiko für Klassenwiederholungen, reduziert deviantes Sozialverhalten und verbessert – im Falle differenzierender Lehr-Lern-Methoden – die Schulnoten in Kernfächern im Vergleich mit Halbtagschülern.

Wirkungen auf die Entwicklung von Schulnoten, Motivation und Schulfreude der Schüler/innen sind allerdings abhängig von der Qualität der besuchten Angebotselemente im Ganztage und der Regelmäßigkeit der Ganztagesteilnahme. Die Noten in Kernfächern entwickeln sich günstiger, wenn die Lernenden dauerhaft mindestens drei Wochentage am Ganztage teilnehmen, sie sich in den Angeboten



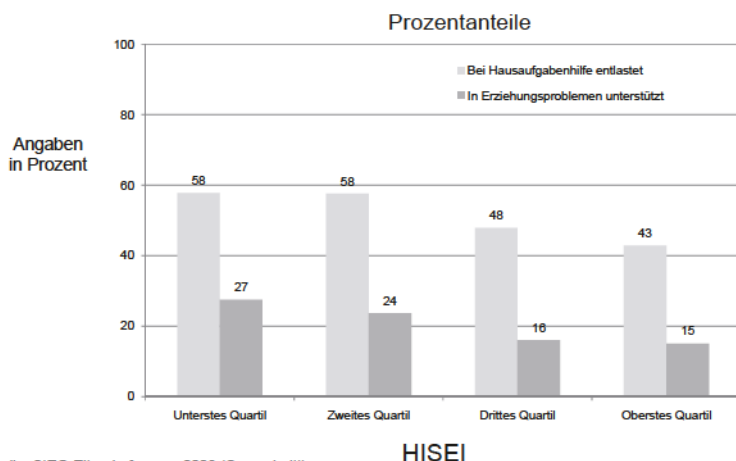
herausgefordert fühlen und sich aktiv beteiligen können und in der Schule insgesamt eine gute Schüler-Betreuer-Beziehung in den Angeboten wahrgenommen wird.

Schulen, an denen die Angebote insgesamt als motivierend, herausfordernd und partizipativ wahrgenommen werden, bieten besondere Potenziale für die motivationale Entwicklung. Die Schulfreude sowie die Zufriedenheit mit den Ganztagsangeboten hängen mit Merkmalen der Schulqualität zusammen (Schüler-Lehrer- und Schüler-Betreuer-Beziehung, individualisierende Lehrmethoden).

Was Auswirkungen des Ganztags schulbesuchs auf die Familie anbelangt, so lassen sich keine problematischen Effekte auf das Familienleben feststellen – im Gegenteil (ebenda 2010): Die Beziehung zu den Elternteilen hat sich bei 80 bis 90 Prozent der ganztags Lernenden nicht verändert, bei den restlichen hat sie sich überwiegend verbessert. Und gemeinsame Aktivitäten von Eltern und Kindern in der Familie finden in ähnlicher Intensität bei Ganztagschulteilnehmern und -nichtteilnehmern statt, die Ausnahme bildet nur das Mittagessen. Die Familien haben sich demnach offenbar auf die verschobenen Anwesenheitszeiten ihrer Kinder in der Familie aufgrund der ausgedehnten Schulzeit eingestellt und unternehmen gemeinsam Familienaktivitäten in der verbleibenden und gemeinsamen freien Zeit.

Ganztagschulen erleichtern zudem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (ebenda 2010): So konnten im Vier-Jahres-Zeitraum nach eigenen Angaben jeweils mehr als ein Drittel der Mütter von Ganztagsgrundschülerinnen und -schülern eine Erwerbstätigkeit – unter anderem aufgrund der Ganztagschulteilnahme

Abb. 6: Entlastung und Unterstützung der Eltern durch die Ganztagschulteilnahme nach sozioökonomischem Status



ihres Kindes – aufnehmen (39,6 %) oder ausweiten (38,8 %), 12,1 % realisierten eine Aus- oder Weiterbildung. Bei Eltern der ganztägig Lernenden in der Sekundarstufe I liegen diese Werte naturgemäß niedriger, weil hier Ganztagsbetreuung nicht mehr ganz so entscheidend ist wie bei jüngeren Kindern; dennoch konnten immerhin 18,8 % der Mütter eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, 26,5 % konnten sie ausdehnen. Darüber hinaus fühlen sich beträchtliche Anteile der Eltern durch die Ganztagschule bei Hausaufgaben und Erziehungsproblemen entlastet; das gilt besonders für Familien mit niedrigerem sozioökonomischen Status (s. Abb. 6); hier wirkt die Leistung der Ganztagschule offenbar besonders förderlich, weil das schul- und lernbezogene Unterstützungspotenzial dieser Familien nur begrenzte Möglichkeiten aufgrund des Bildungshintergrunds sowie materieller und sozialer Ressourcen aufweist.

## 5. Bedeutung der Organisationskultur und des Schulentwicklungsprozesses

Empirisch wurden Gelingensbedingungen für entwickelte Ganztagschulen identifiziert (s. Holtappels/Rollett 2007; Rollett/Holtappels 2010): Neben systematischen Formen der Schulentwicklungsarbeit und einer hohen Intensität der Lehreraktivität in der Konzeptentwicklung erweisen sich offenbar Merkmale der Organisationskultur als bedeutsam. Hohe Innovationsbereitschaft sowie intensive Kooperation zwischen Lehrkräften und weiterem pädagogischem Personal bilden die Schlüsselfaktoren, die die Qualität des Bildungsangebots und den Ausbaustand der Ganztagschulen voranbringen. Längsschnittanalysen über vier Jahre zeigen, dass Merkmale der Schulorganisation und der Organisationskultur sowie der Konzeption der Ganztagschule (z.B. Ziele, konzeptionelle Fundierung) Bedeutung haben: So kann beispielsweise nachgewiesen werden, dass hohe Innovationsbereitschaft im Kollegium, eine starke aktive Lehrermitwirkung im Ganztagsbetrieb und eine positive Lehrer-Schüler-Beziehung zu einer besseren Entwicklung der schulischen Teilnahmequoten führen (s. Holtappels/Jarsinski & Rollett 2011). Insbesondere Innovationsbereitschaft, aktive Lehrermitwirkung im Ganztagsbetrieb und hohe Intensität der Lehrerteamkooperation haben in der Sekundarstufe Einfluss auf eine günstige Entwicklung der Qualität des Bildungsangebots in Umfang und Breite, in Grundschulen sind es besonders aktive Lehrermitwirkung und eine flexible Zeitorganisation (s. Rollett u.a. 2011); in vollgebundenen Formen gelingt eine bessere Entwicklung, in großen Schulen und in Schulen mit problematischer Schülerkomposition hinsichtlich sozialer Herkunft eine ungünstigere.

In StEG wurden zudem wesentliche Merkmale des Schulentwicklungsprozesses im Zeitverlauf gemessen und anhand eines Sets von ausgewählten Schulentwicklungsvariablen förderliche Faktoren für die Entwicklung zentraler Qualitätsaspekte des Ganztagsbetriebes identifiziert. In der Schulentwicklungsarbeit zeigen Ganz-

tagsschulen überwiegend starke Bemühungen. Hier lassen sich Wirkungen von schulentwicklungsbezogenen Prozessfaktoren auf Merkmale der Organisationskultur, der ziel- und konzeptbezogenen Arbeit sowie der Qualität des Bildungsangebots an sich entwickelnden ganztägigen Grund- und Sekundarstufenschulen nachweisen. Dies soll genauer betrachtet werden:

Über die deskriptiven Analysen wird zunächst deutlich, dass eine Mehrheit der Schulen durchaus beachtliche Schulentwicklungsbemühungen investiert hat (s. Holtappels/Rollett 2007; Spillebeen/Holtappels & Rollett 2011). Sichtbar wird aber auch, dass die in der Einführungsphase des Ganztagsbetriebes aufgetretenen Entwicklungsschwierigkeiten, die sich insbesondere in einem Mangel an zeitlichen und räumlichen Ressourcen sowie der Gewinnung zusätzlichen Personals niederschlugen, bei diesen Schulen meist auch in den darauffolgenden Jahren weiter bestehen blieben. Ferner wurden im Zeitverlauf die verschiedenen externen Unterstützungsmaßnahmen intensiver von den Schulen genutzt als vor Beginn der Studie. Schulinterne Maßnahmen zur systematischen Qualitätsentwicklung und -sicherung – in Form von Verfahren der Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung – wurden bereits vor Beginn der StEG-Erhebungen von rund zwei Dritteln der Schulen praktiziert; dieser Anteil stieg im Verlauf von vier Jahren weiter auf weit über 70 Prozent. In beiden Schulstufen wird dabei schwerpunktmäßig Unterrichtsentwicklung betrieben. Darüber hinaus unternahmen Lehrkräfte an mehr als 80 Prozent der Grund- und Sekundarstufenschulen aktive Entwicklungsarbeit (z.B. in Form von Diskussionsrunden, Arbeits-, Konzept- und Steuergruppen) für die Erarbeitung des Ganztagskonzeptes. In der Zusammenschau machen die Ergebnisse vor allem eins deutlich: Die Schulen praktizierten in einem nicht geringen Maß die unterschiedlichsten Schulentwicklungsaktivitäten und nehmen auch Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch. Offenbar ist den Schulleitungen die Entwicklungsperspektive sehr präsent, so dass zum Teil sehr elaborierte Schulprogramme von den Schulen intensiv verfolgt werden.

Inwieweit sich die in den Schulen sichtbaren Elemente des Schulentwicklungsprozesses förderlich auf die Entwicklung zentraler Qualitätsbereiche, wie die aktive Lehrerbeteiligung im Ganztagsbetrieb, die konzeptionelle Verbindung von Unterricht und außerunterrichtlichen Elementen sowie die Qualität des Bildungsangebots bezüglich der Angebotsbreite über die Zeit auswirken, wurde über multivariate Bedingungsanalysen geprüft. Folgende Befunde sind zentral: So erweist sich die Mehrheit der ausgewählten schulentwicklungsbezogenen Variablen – in einer Gesamtschau der dargestellten Modelle – einflussstark für den im Jahr 2005 erreichten Entwicklungsstand der Schulen hinsichtlich der geprüften Merkmale des Ganztagsbetriebes, weniger dagegen gegenüber deren Entwicklung bis 2009. Überraschend ist allerdings, dass sich die Inanspruchnahme von (externen) Unterstützungsleistungen sowie deren Nützlichkeit in der Mehrheit der präsentierten Modelle kaum bis gar nicht prädiktiv zeigt; nicht auszuschließen ist aber, dass ex-

terne Unterstützung indirekt Schulen zu wirksamer Entwicklungsarbeit befähigten. Unterschiede zwischen den Schulstufen zeigen sich nur insofern, als dass an den Sekundarstufenschulen insgesamt wesentlich mehr Schulentwicklungsvariablen Wirkung entfalten, als dies an den Grundschulen der Fall ist. Gleichwohl werden an den Primar- und den Sekundarstufenschulen im Wesentlichen ähnliche Schulentwicklungsbemühungen deutlich.

In den Analysen zeigen sich die Formen systematischer Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie Entwicklungsaktivitäten der Lehrkräfte in der Arbeit am Ganztagskonzept als besonders förderlich für den anfangs erreichten Entwicklungsstand, und zwar in Bezug auf aktive Lehrermitwirkung im Alltag des Ganztagsbetriebs, die Qualität des Bildungsangebots und die konzeptionelle Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten. Interessant dabei ist allerdings, dass zwar insbesondere die klassischen Instrumente der Schulentwicklungsarbeit – Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung – von Bedeutung für den schulischen Entwicklungsstand zu Beginn unserer Studie in 2005 sind, dagegen aber relativ wenig im Zeitverlauf zur Entwicklung der genannten Qualitätsaspekte beitragen. Es scheint also, dass die von den Schulen bis ins Jahr 2005 geleistete Schulentwicklungsarbeit nicht automatisch nachhaltig eine stetige Weiterentwicklung zentraler Ganztagsmerkmale über die Zeit bewirkt. Ferner wirkt sich die Zufriedenheit bzw. die Unzufriedenheit der Schulleitungen mit den personellen, räumlichen und materiellen Ressourcen förderlich bzw. weniger förderlich auf die drei Merkmale des Ganztagsbetriebes aus, speziell auf die Entwicklung der Angebotsbreite an Sekundarstufenschulen. Ferner ist die Angebotsbreite an denjenigen Grund- und Sekundarstufenschulen 2007 bzw. 2009 höher, deren Lehrerkollegien verstärkt über Entwicklungsbemühungen berichten, die der Entwicklung des Ganztagskonzeptes dienen (z.B. Eltern- und Schülerbefragungen, kollegiumsinterne Diskussionsrunden oder Gespräche mit außerschulischen Kooperationspartnern).

Fast durchgängig werden einige strukturelle Bedingungen sichtbar, die in weiteren Analysen genauer zu untersuchen wären: Hauptschulen und zum Teil auch Gymnasien scheint es weniger gut zu gelingen, über die eigene Entwicklungsarbeit den Ganztagsbetrieb in den beobachteten Qualitätsmerkmalen zu entwickeln; dies gilt auch für Schulen mit hohem Migrantenanteil. Zudem weisen Ganztagschulen in vollgebundener Form offenbar günstigere Bedingungen in der Entwicklungsarbeit auf und betreiben diese intensiver als Schulen in offener Form. Andere Forschungsbefunde zur Gestaltung von Ganztagsschulen zeigten bereits: Gebundene Ganztagsschulen erweisen sich als konzeptionell fundierter und entwickeln elaborierter ihre Lernkultur und die Lernförderung (s. Höhmann/Holtappels/Schnetzer 2004); vor allem offene Ganztagsgrundschulen betonen eher die Betreuungs- und Freizeitfunktion und entwickeln weniger stringent die Lernförderung (s. Beher u.a. 2007).

Insgesamt gesehen erweist sich eine intensive und systematisch betriebene Schulentwicklungsarbeit, die auch die Entwicklung des Ganztagskonzepts beinhaltet



und Startprobleme in den Griff bekommt, ebenso als förderlich für eine günstige Qualitätsentwicklung der Ganztagschulen wie eine gut entwickelte Organisationskultur. Schulentwicklungsaktivitäten zählen sich jedenfalls für die Aktivierung des Lehrerkollegiums, die Qualität des erweiterten Bildungsangebots und dessen konzeptionelle Einbettung in die Lernkultur aus.

## Literatur

- Appel, S./Rutz, G. (1998): Handbuch Ganztagschule. Konzeption, Einrichtung und Organisation. Schwalbach/Ts.
- Behr, K./Haenisch, H./Hermens, C./Prein, G./Nordt, G. & Schulz, U. (2007): Die offene Ganztagschule in der Entwicklung. Empirische Ergebnisse aus dem Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Weinheim/München
- Fischer, N./Holtappels, H.G./Klieme, E./Rauschenbach, T./Stecher, L. & Züchner, I.. (Hrsg.) (2011): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). Weinheim/München (im Erscheinen)
- Fischer, N./Kuhn, H.P./Klieme, E. (2009): Was kann die Ganztagschule leisten? Wirkungen ganztägiger Beschulung auf die Entwicklung von Lernmotivation und schulischer Performanz nach dem Übergang in die Sekundarstufe. In: Zeitschrift für Pädagogik, 54. Beiheft, S. 143-167
- Hertel, S./Klieme, E./Radisch, F./Steinert, B. (2008): Nachmittagsangebote im Sekundarbereich und ihre Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler. In: PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.), PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Münster, S. 297-318
- Hörmann, K./Holtappels, H.G./Schnetzler, T. (2004): Ganztagschule. Konzeptionen, Forschungsbefunde, aktuelle Entwicklungen. In: Holtappels, H.G./Klemm, K./Pfeiffer, H./Rolff, H.-G./Schulz-Zander, R. (Hrsg.), Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 13. Weinheim/München, S. 253-289
- Holtappels, H. G. (2007a): Ziele, Konzepte und Entwicklungsprozesse. In: H.G. Holtappels/E. Klieme/T. Rauschenbach/L. Stecher (Hrsg.), Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim/München, S. 139-163
- Holtappels, H. G. (2007b): Angebotsstruktur, Schülerbeteiligung und Ausbaugrad ganztägiger Schulen. In: H. G. Holtappels/E. Klieme/T. Rauschenbach/L. Stecher (Hrsg.), Ganztagschule in Deutschland, Weinheim/München, 186-206
- Holtappels, H.G./Jarsinski, S./Rollett, W. (2011): Teilnahme als Qualitätsmerkmal für Ganztagschulen? Entwicklung von Schülerbeteiligungsquoten auf Schulebene. In: N. Fischer u.a. (Hrsg.), a.a.O., Weinheim/München
- Holtappels, H.G./Klieme, E./Rauschenbach, T./Stecher, L. (Hrsg.) (2007): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim/München
- Holtappels, H.G. & Rollett, W. (2007): Organisationskultur, Entwicklung und Ganztagschulausbau. In: H.G. Holtappels/E. Klieme/T. Rauschenbach/L. Stecher (Hrsg.), Ganztagschule in Deutschland. Weinheim/München, S. 209-226
- KMK – Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2004): Bericht über die allgemein bildenden Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Schuljahr 2002/03. Bonn

- KMK – Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2011): Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2005 bis 2009. Bonn
- Konsortium StEG – Das Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) (Hrsg.) (2010): Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005-2010. Frankfurt/M. (Broschüre)
- Rollett, W./Holtappels, H.G. (2008): Die Entwicklung der außerunterrichtlichen Angebotsstruktur an Ganztagschulen und ihre Determinanten. In: W. Bos/H.G. Holtappels/H. Pfeiffer/H.-G. Rolff/R. Schulz-Zander, R. (Hrsg.), Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 15. Daten, Beispiele und Perspektiven. Weinheim/München, S. 195-224
- Rollett, W./Holtappels, H.G. (2010): Entwicklung von Ganztagschulen in Deutschland – Analysen zum Ausbaustand der Ganztagschullandschaft und zu Entwicklungsbedingungen der Schülerteilnahme. In: Berkemeyer, N./Bos, W./Holtappels, H.G./McElvany, N./Schulz-Zander, R. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 16. Weinheim/München, S. 99-129
- Rollett, W./Lossen, K./Jarsinski, S./Lüpschen, N. & Holtappels, H.G.: Entwicklungstrends und Entwicklungsbedingungen der außerunterrichtlichen Angebotsstruktur an Ganztagschulen. In: N. Fischer u.a. (Hrsg.), a.a.O., Weinheim/München
- Spillebeen, L./Holtappels, H.G./Rollett, W. (2011): Schulentwicklungsprozesse an Ganztagschulen. In: N. Fischer u.a. (Hrsg.), a.a.O., Weinheim/München